[0518] ARNE SPENTER ALS LEHRER

Der eine Lehrstuhl für germanistische Philologie und Linguistik an der Kopenhagener Universität ist - vermutlich aus finanziellen Gründen - nicht wieder besetzt worden. Damit ist eine Reihe hochinteressanter Vorlesungen zu Ende gegangen.

Professor Arne Spenter hatte in den fünfziger und sechziger Jahren an der "Handelshøjskole", an der "Købmandsskole" und an der Universität in Kopenhagen unterrichtet. Während dieser Zeit bestand der Unterricht im wesentlichen aus Übungen in schriftlicher Sprachbeherrschung des modernen Deutsch. Ehemalige Schüler der Handelshochschule, an der Arne Spenter 1968 zum Professor ernannt wurde, berichten, daß besonders Spenters Akkuratesse und Gewissenhaftigkeit kennzeichnend für ihn waren.

Mitte der sechziger Jahre hatte Arne Spenter an der Universität erstmalig Westfriesisch auf dem Vorlesungsprogramm. Dieses wiederholte sich einige Male. Ein breiter Fächer der älteren Sprachstufen des Germanischen löste dann die Sprach- und Übersetzungsübungen ab. Man fand Gotisch, Althochdeutsch, Altsächsisch, Altfriesisch, Mittelniederdeutsch und Mittelniederländisch im Lehrangebot. Doch auch spezielle Probleme innerhalb des heutigen Deutsch wurden behandelt, besonders auf dem Gebiet der Grammatik und der Wortbildung. In Verbindung mit dem Unterricht im modernen Westfriesisch, Nordfriesisch und Niederdeutsch folgten Vorlesungen über die Methoden der historischen Linguistik und über linguistische Probleme der Mehrsprachigkeit und des Sprachwechsels.

Als Spenter 1973 Professor an der Kopenhager Universität wurde, war die sogenannte Professorenherrschaft vorbei. Deshalb bekamen Studenten einen anderen Eindruck von ihm als von vielen anderen Professoren. Was zuerst auffiel, war wohl seine einfache Art. Als Examinand hatte man das Gefühl, daß Spenter davon überzeugt war, man sei der gestellten Aufgabe völlig gewachsen; das vermittelte die nötige Stütze und den erforderlichen Mut.

Kennzeichnend für Spenters pädagogisches Können war, daß er sich in einem außergewöhnlich hohen Grade auf die jeweiligen Studenten einzustellen verstand. Wenn er z.B. im Fach Altsächsisch Studenten unterrichtete, die ein großes sprachgeschichtliches Wissen besaßen, zog er große Linien und stellte Vergleiche an mit Russisch, Altenglisch und Sanskrit; wenn eine Frage nach einer Beziehung zum Rätoromanischen gestellt wurde, konnte auch diese beantwortet werden. Gab Spenter aber Plattdeutschunterricht für Anfänger, hielt er all dies Wissen zurück und unterrichtete auf einem sehr elementaren Niveau, das trotzdem interessant war. Man ließ sich von seinem Wissen fesseln, obwohl er selbst oft in den Hintergrund trat und die Bearbeitung verschiedener Teilgebiete den Studenten überließ.

Seinen Studenten wußte Spenter ergiebige Themen für

ihre Examensarbeiten zu geben, wie z.B. über moderne dialektale Verhältnisse, über Rechtswörter im Tatian oder über die mittelniederländische Urkundensprache. Als Hilfe gab er häufig umfassende Literaturlisten, aber dann arbeitete man allein weiter, bis eventuelle Korrekturen zu vorläufigen Resultaten zu machen waren.

Einen besonderen Bestandteil des Unterrichts bildeten die Exkursionen, die man in den Ferien unternahm, und bei denen die Teilnehmer die Hälfte der Unkosten selbst trugen. Spenter reiste dann mit einer kleinen Gruppe Studenten in sprachlich interessante Gebiete und untersuchte verschiedene linguistische Phänomene. Eine der ersten Exkursionen ging nach Nordholland, wo man Material für eine sprachgeographische Untersuchung sammelte, indem man bestimmte Wörter eines Sprachatlasses überprüfen wollte. Es gelang auch, geringfügige Abweichungen aufzudecken, die aber für eine wissenschaftliche Publikation nicht ausreichten. Das primäre Ziel der Reise war praktisches Training in der Erforschung von Dialekten.

Eine andere Exkursion galt dem Saterländischen. Man suchte in den drei Dörfern Strücklingen, Ramsloh und Scharrel die Friesisch sprechende Bevölkerung auf und ließ die sogenannten Wenkersätze ins Saterländische übertragen; außerdem machte man Tonbandaufnahmen von freier Erzählung. Jeder Teilnehmer arbeitete für sich allein und machte auch selbst seine Informanten ausfindig. Man empfand diese Arbeit nicht nur als Übung, sondern auch als ein sprachwissenschaftlich wichtiges Unternehmen, da es bis heute nur ein kleineres saterfriesisches Wörterbuch gibt und die Zahl der Informanten ständig zurückgeht. Man gelangte jedoch nie zu einer Veröffentlichung, da die Auswertung der Aufnahmen mit zu großen Schwierigkeiten verbunden war. Das Tonbandmaterial befindet sich in Kopenhagen.

Eine der letzten Exkursionen war eine Einleitung zu einer Vorlesung über Mehrsprachigkeit und Sprachwechsel. Man unternahm eine Fragebogenaktion in der Gemeinde Rodenäs in Nordfriesland unmittelbar südlich der deutsch-dänischen Grenze. Man spricht dort Friesisch, Dänisch, Plattdänisch (sønderjysk), Plattdeutsch und Hochdeutsch. Für jeden Einwohner der etwa 500-köpfigen Gemeinde wurde ein Fragebogen ausgefüllt mit Fragen zur Sprachkompetenz, zur Anwendung der Sprachen u.ä. Dieser Aktion folgte im nächsten Sommer eine Tonbanduntersuchung. Nun interessierte unter anderem die Sprachkompetenz der vier- bis fünfsprachigen Personen im Vergleich zu den ein- bis zweisprachigen. Ein Teil des statistischen Materials ist ausgewertet, doch die Tonbandaufnahmen liegen noch fast unberührt. Die Weiterführung des Projekts nach dem Tode Spenters ist in Frage gestellt, da die Teilnehmer anderweitig beschäftigt sind.

Zusammen mit der Verfasserin hatte Spenter auch damit begonnen, eine systematische Aufzeichnung des südlichsten Nordfriesisch, des Südergoesharder Dialekts von Hattstedt,

zu machen. Diese Mundart wurde zu Beginn der Arbeit von drei Personen gesprochen; heute sind es nur noch zwei. Die Tonbandaufnahmen konnten im großen und ganzen durchgeführt werden, und vieles ist ausgewertet. Aber bis zur Herausgabe eines Wörterbuchs und einer Grammatik ist noch ein weiter Weg.

Man kann nur noch in Dankbarkeit auf die Arbeit Professor Spenters zurückschauen und hoffen, daß zumindest einige der begonnenen Arbeiten zu einem Abschluß gelangen und veröffentlicht werden können.

Flensburg *Maike Lohse*